

Marktreport 2025

Gebäudewende: Daten und Trends



Ein Projekt der

dena

Gebäude im Zentrum der Energiewende

Im Gebäudesektor wird rund ein Drittel der gesamten Energie in Deutschland verbraucht. Damit ist er ein zentraler Hebel für eine erfolgreiche Energiewende. Heizungen auf Basis erneuerbarer Energien, Einsparmöglichkeiten durch effiziente Gebäudehüllen oder vernetzte Steuerungssysteme eröffnen neue Möglichkeiten für zukunftsfähige Gebäude. Dennoch kommt die Gebäudewende nur schleppend voran: Der Neubau energieeffizienter Häuser stagniert, die Sanierungsrate sinkt, und der Anteil erneuerbarer Wärmequellen wächst nur langsam. Die Folgen betreffen nicht nur den Klimaschutz.

Auch aus volkswirtschaftlicher Sicht ist diese Entwicklung bedenklich: Der Gebäudesektor sichert rund 3,7 Millionen Arbeitsplätze in Handwerk, Industrie und Handel – vornehmlich in kleinen und mittleren Unternehmen. Er bietet qualifizierte Ausbildung und stärkt die regionale Wertschöpfung. Darüber hinaus ist der Bereich ein oftmals unterschätzter Innovationstreiber von grünen Technologien. Damit stärkt er die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands. Doch kritisch festzuhalten ist auch: Bis heute fehlt oftmals der ganzheitliche Blick auf den Gebäudesektor.

Hier will das neu gegründete, von der Deutschen Energie-Agentur (dena) koordinierte Bündnis Gebäudewende Abhilfe schaffen. Ziel ist es, die Transformation des Gebäudesektors umfassend voranzubringen. Was uns dabei auszeichnet: Wir bilden die gesamte Wertschöpfungskette ab. Das Bündnis vereint Akteure aus Anlagentechnik, Gebäudehülle, Bauwirtschaft, Handwerk, Facility Management, Großhandel, Energieversorgung und Energiedienstleistungen – entlang der gesamten Kette von der Planung bis zum Betrieb von Gebäuden. Auch Erkenntnisse aus der angewandten Forschung fließen in unsere Arbeit ein.

Dabei profitieren wir von der großen Praxisnähe unserer Mitglieder: Unser Fokus liegt auf konkreten marktbasierten Lösungen – technisch machbar, wirtschaftlich tragfähig und sozial ausgewogen. Unser Ziel ist eine sachliche Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Potenzialen des Gebäudesektors – auf Basis belastbarer Daten und Fakten. Mit diesem Marktreport und handfesten Zahlen leisten wir dazu einen ersten wichtigen Beitrag.

3,7 Mio.

Der Gebäudebereich sichert rund 3,7 Millionen Arbeitsplätze in Handwerk, Industrie und Handel – vornehmlich in kleinen und mittleren Unternehmen.

Über uns

Das neue Bündnis Gebäudewende ist ein breit aufgestellter Zusammenschluss führender Akteure aus Unternehmen, Verbänden und Forschungsinstituten der Anbieterseite im Gebäudereich. Die Mitglieder eint das Ziel, wirksame Maßnahmen zur Beschleunigung der Energiewende im Gebäudesektor zu erarbeiten – unter gleichzeitiger Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Anforderungen. Die dena hat das Bündnis Gebäudewende initiiert und koordiniert dessen Aktivitäten.

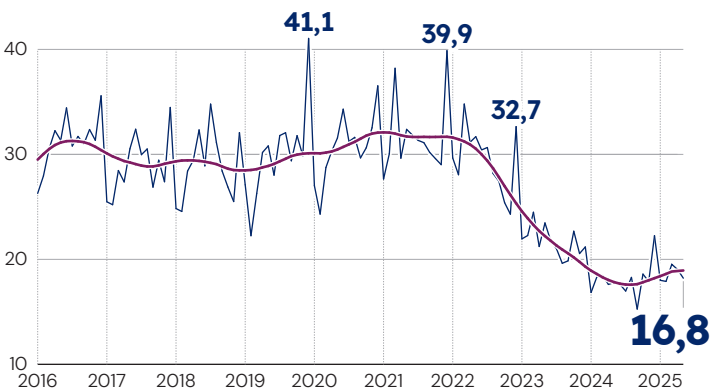
Die Marktlage im Gebäudesektor

Konjunkturelle Lage

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit mehreren Jahren in einer konjunkturellen Schwächephase. Die Bauwirtschaft trifft diese Entwicklung besonders hart: Der Sektor verzeichnet bereits das fünfte Jahr in Folge einen realen Rückgang der Bauleistung. Eine Hauptursache sind die stark gestiegenen Finanzierungskosten. Sie belasten nicht nur laufende Projekte, sondern führen in vielen Fällen auch zu einem vollständigen Investitionsstopp. Hinzu kommen Inflation und eine generelle Verunsicherung, die viele Vorhaben ausbremsen. Die gedämpfte Nachfrage spiegelt sich deutlich in den rückläufigen Baugenehmigungen wider. Gleichzeitig wächst der Sanierungsstau im Gebäudebestand, da energetische Modernisierungen angesichts unsicherer Rahmenbedingungen oft aufgeschoben werden.

Monatlich genehmigte Wohnungen

In Tausend

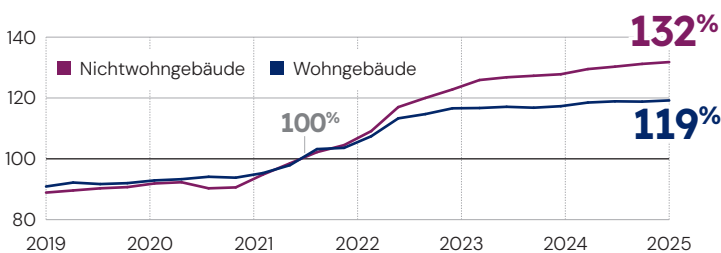


Quelle: Statistisches Bundesamt

Baugenehmigungen weiterhin im Tief

Im Mai 2025 wurde deutschlandweit der Bau von 16.800 Wohnungen genehmigt. Das ist im Vergleich zum Vorjahresmonat ein Minus von 5,3 Prozent und bleibt deutlich unter dem Niveau der Jahre 2016 bis 2023. Für das Ziel der Vorgängerregierung – jährlich 400.000 neue Wohnungen – müsste sich die Baugeschwindigkeit in etwa verdoppeln. Im Bereich der Nichtwohngebäude sinkt die Anzahl der Baugenehmigungen seit dem Jahr 2022. Diese Entwicklung scheint sich 2025 fortzusetzen – wenn auch möglicherweise langsamer.

Entwicklung des Baupreisindizes

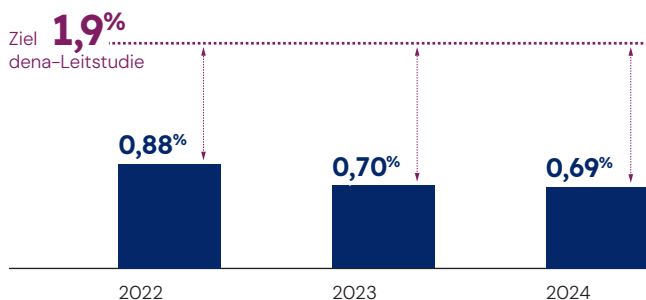


Quelle: Statistisches Bundesamt; indexiert: Jahresdurchschnitt 2021 = 100 %

Drastisch erhöhte Baukosten

Ein wesentlicher Grund für die Zurückhaltung: Die Baupreise haben sich drastisch erhöht. So sind die Kosten für Wohnungsneubauten zwischen 2021 und 2024 um 19 Prozent gestiegen. Nichtwohngebäude haben sich im selben Zeitraum um 32 Prozent verteuert. Das geht auch auf eine hohe Inflationsrate zurück, die unter anderem die Materialkosten in die Höhe trieb. In Kombination mit gestiegenen Finanzierungskosten bremst das viele Bauvorhaben weiterhin aus.

Energetische Sanierungsquote



Quelle: Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle (BuVEG)

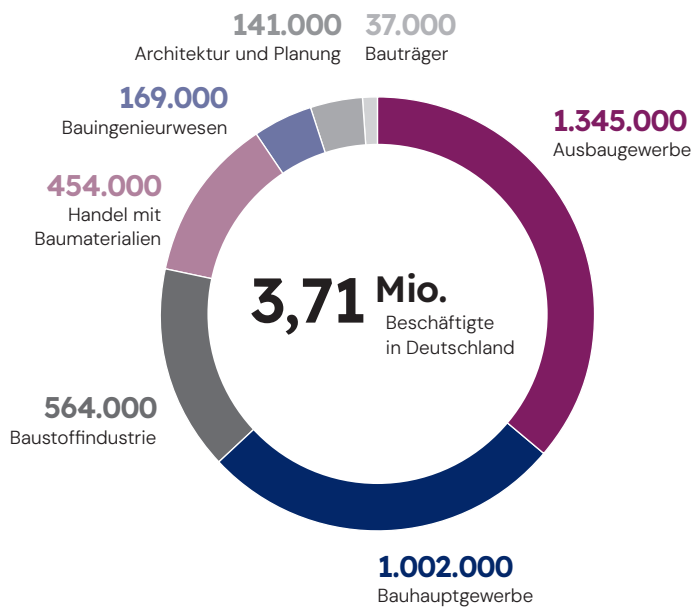
Energetische Sanierungen auf Allzeittief

Die Investitionen für Sanierungen waren 2024 so niedrig wie noch nie. Die Sanierungsquote betrug nur noch 0,69 Prozent. Ein bedenklicher Negativrekord, zumal laut vielen Studien ein Wert im Bereich von 2 Prozent unabdingbar ist, um die Klimaziele zu erreichen.

Volkswirtschaftliche Bedeutung

Gerade jetzt in der Rezession wäre eine Stärkung des Gebäudesektors besonders wichtig: Er bietet ein enormes Beschäftigungspotenzial und sichert regionale Wertschöpfung. Zudem ist er mittelständisch geprägt – ein Großteil der Unternehmen sind kleine und mittlere Betriebe, die eng in ihre lokalen Wirtschaftskreisläufe eingebunden sind.

Gesamtbeschäftigung in ausgewählten Berufen des Planens und Bauens

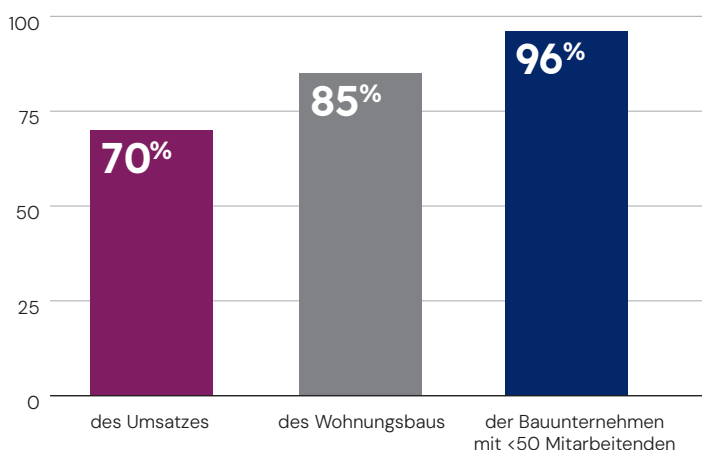


Quellen: Bundesarchitektenkammer, Bundesagentur für Arbeit, ZfA nach Baukulturbericht 2024/25; Zahlen für 2022

Jobmotor Gebäudesektor

Der Gebäudesektor ist einer der größten Beschäftigungstreiber in Deutschland. Allein im Bereich des Planens und Bauens arbeiten rund 3,7 Millionen Menschen – etwa elf Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Das unterstreicht die hohe wirtschaftliche Relevanz der Branche. Besonders stark vertreten sind das Ausbau- und das Bauhauptgewerbe. Aber auch vor- und nachgelagerte Bereiche wie die Baustoffindustrie oder der Baumaterialhandel leisten einen zentralen Beitrag zur Beschäftigung. Architekturbüros, Ingenieurplanung, Bauträger und projektentwickelnde Unternehmen komplettieren das Bild eines breit aufgestellten Jobmotors. Der Gebäudesektor bietet damit nicht nur viele Arbeitsplätze, sondern auch Ausbildungs- und Entwicklungschancen über alle Qualifikationsstufen hinweg – vom Planungsbüro bis zur Baustelle.

KMU in der Bauwirtschaft



Quelle: Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB)

Starke Basis: Handwerk und Mittelstand

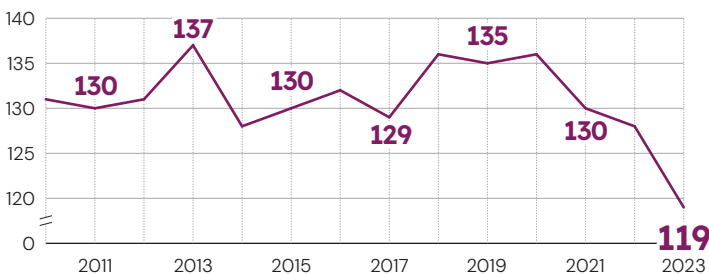
Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) – vor allem das Handwerk – sind das Rückgrat des Gebäudesektors. Rund 70 Prozent des Branchenumsatzes entfallen auf KMU, sie realisieren etwa 85 Prozent des Wohnungsbaus. Auffällig: 96 Prozent der Bauunternehmen beschäftigen weniger als 50 Mitarbeitende. Diese starke Basis ist entscheidend für die Umsetzung der Gebäudewende – praxisnah, regional verankert und breit aufgestellt.

Stand der Wärmewende

Zwei zentrale Stellschrauben entscheiden über den Erfolg der Wärmewende: Der Energieverbrauch in Gebäuden muss sinken und der Anteil erneuerbarer Energien an der Wärme steigen. Um den Energiebedarf zu senken, ist vor allem die energetische Qualität von Gebäuden entscheidend – für den Bestand etwa durch bessere Dämmung, den Austausch veralteter Fenster, den Einsatz von Lüftungssystemen mit Wärmerückgewinnung oder die Modernisierung der Anlagentechnik. Gleichzeitig gewinnen neue Wärmequellen wie Geothermie oder industrielle Abwärme an Bedeutung. In Kombination mit Technologien wie Wärmepumpen oder Solarthermie leisten sie einen entscheidenden Beitrag, um Heizsysteme auf Basis fossiler Energieträger zu ersetzen. Auch die Integration von Photovoltaik, Stromspeichern und intelligenten Steuerungen spielt eine wachsende Rolle. Die Werkzeuge für die Wärmewende sind also vorhanden – und dennoch kommt die Wärmewende trotz einiger Fortschritte bisher zu langsam voran.

Endenergieverbrauch für Raumwärme

Private Haushalte, temperaturbereinigt, in kWh/m²

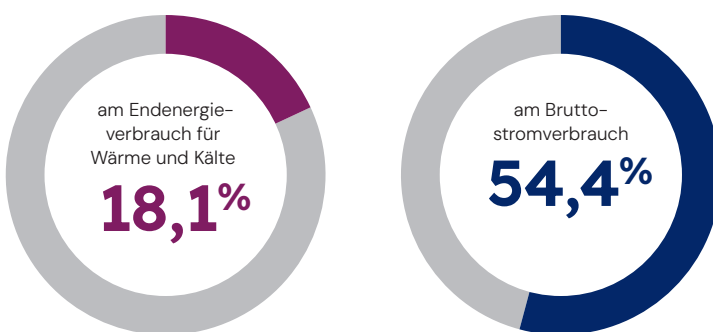


Quellen: UBA, AG Energiebilanzen

Erste Erfolge bei der Energieeffizienz

Aktuelle Zahlen zeigen erstmals seit langer Zeit einen Rückgang des temperaturbereinigten Energieverbrauchs für Raumwärme in Wohngebäuden – um rund 4 Prozent pro Jahr seit 2020. Das ist auf Effizienzbemühungen und Verhaltensänderungen zurückzuführen. Zuvor hatte der Verbrauch über ein Jahrzehnt stagniert. Trotz des positiven Trends bleibt der Handlungsbedarf hoch: Bisher ist bei der Gebäudeenergieeffizienz zu wenig passiert.

Erneuerbaren-Anteil 2024 ...



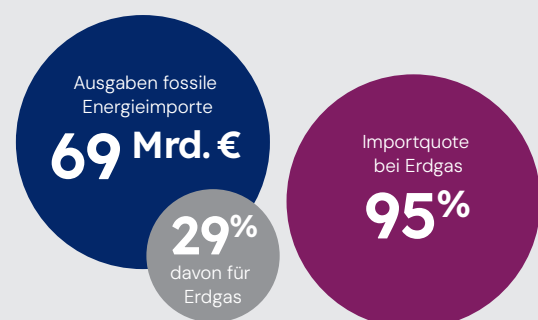
Quelle: Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat)

Wärmesektor hinkt hinterher

Die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung weist einen großen Nachholbedarf auf. Exemplarisch: Während sich der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch seit 2010 von 17,2 auf 54,4 Prozent mehr als verdreifacht hat, stieg er im Wärmesektor nur von 12,4 auf 18,1 Prozent.

Teure fossile Energieimporte

Erneuerbare Energien und mehr Effizienz im Gebäudesektor können die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten deutlich verringern und Kosten massiv senken. 2024 sind 69 Milliarden Euro – rund 1,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts – ins Ausland geflossen, um fossile Energieträger einzuführen. Allein bei Erdgas, das über ein Viertel der Einfuhren ausmacht, liegt die Importquote bei etwa 95 Prozent.



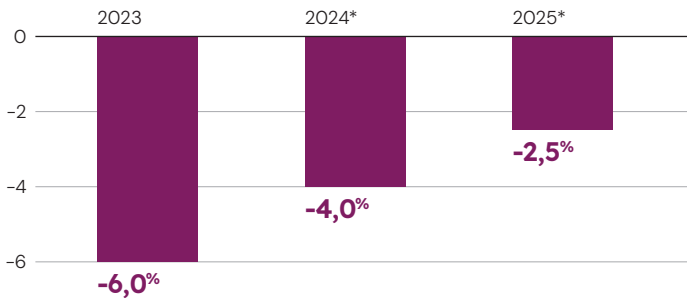
Quelle: AG Energiebilanzen

Marktentwicklungen des Gebäudesektors im Detail

Bauwirtschaft und Handwerk

Für die Unternehmen der Bauwirtschaft war 2024 ein Krisenjahr – und nicht das erste. Sinkende Umsätze, Auftragsrückgänge und ein zunehmend pessimistisches Geschäftsklima belasten die Branche. Und das, obwohl Deutschland dringend mehr und deutlich zukunftsfesteren Wohnraum braucht.

Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe (real)



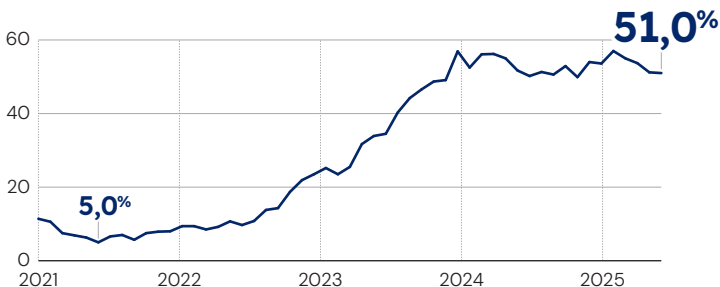
Quellen: Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB), Statistisches Bundesamt
*Schätzung/Prognose ZDB

Nachfrage sinkt weiter

Nach den deutlichen Einbrüchen 2023 und 2024 gehen die Umsätze der Bauunternehmen in diesem Jahr erneut zurück – wenn auch weniger stark. Eine echte Trendwende ist noch nicht in Sicht.

Wohnungsbauunternehmen mit Auftragsmangel

Anteil in Prozent



Quelle: ifo-Institut

Flaute im Wohnungsbau

Gerade im Wohnungsbau bleibt die Nachfrage weiter schwach: Mehr als jedes zweite Unternehmen beklagt 2025 einen Mangel an Aufträgen. Die schlechte Konjunkturlage hält damit an – und bleibt auf Negativrekordniveau. Die Auftragslage im Nichtwohnbau bleibt ebenfalls schwierig: Der Nichtwohnbau ist auch 2025 durch die schwache konjunkturelle Lage der deutschen Wirtschaft belastet – zusammen mit anderen Herausforderungen führt das zu einer gedämpften Auftragslage.

Geschäftsklimaindex im Elektrohandwerk



Quelle: Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)

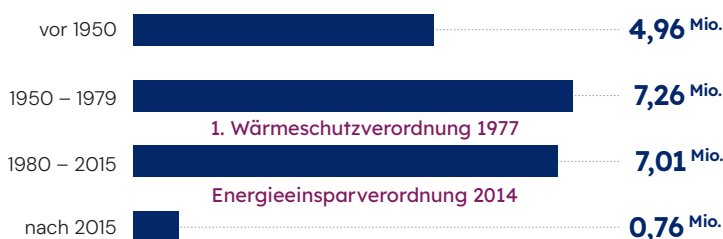
Baukrise erreicht Elektrohandwerk

Die angespannte Lage in der Bauwirtschaft trifft auch das Elektrohandwerk. Zum vierten Mal in Folge verschlechtert sich das Geschäftsklima der Betriebe. Der Index, der die aktuelle Stimmung und Auftragslage in den Unternehmen erfasst, fiel von über 85 Punkten 2021 auf zuletzt 67 Punkte.

Gebäudehülle

Die Sanierungspotenziale in Deutschland sind enorm: Ein Großteil der Bestandsgebäude ist energetisch auf einem schlechten Stand. Ihre Sanierung wäre nicht nur ein zentraler Hebel auf dem Weg zu einem klimaneutralen Gebäudesektor, sondern auch gleichzeitig eine Versicherung der Nutzenden gegen hohe Energiepreise sowie ein notwendiger Wachstumsimpuls für die kriselnde Bauwirtschaft. Doch die Sanierungstätigkeiten sind nach wie vor rückläufig.

Gebäudebestand nach Baujahr

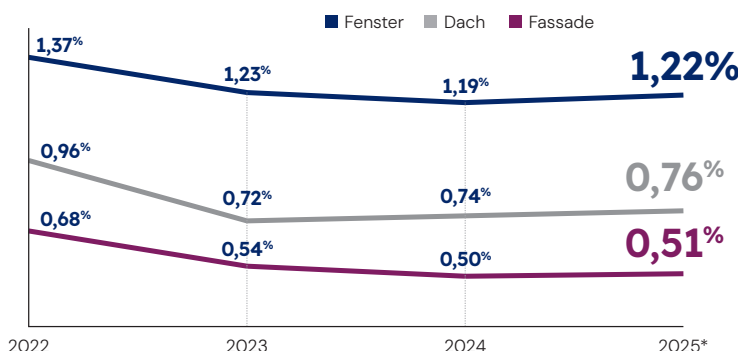


Quelle: Zensus

Große Sanierungspotenziale

Die Wärmeschutzverordnung von 1977 hat erstmals Anforderungen an den Wärmeschutz von Neubauten formuliert. Zuvor errichtete Gebäude entsprechen diesem energetischen Mindeststandard nicht und bieten daher besonders großes Sanierungspotenzial. Doch auch viele Gebäude, die zwischen 1977 und dem Inkrafttreten der letzten Anpassung der Hüllenanforderung durch die Energieeinsparverordnung von 2014 gebaut wurden, erreichen nicht den heute üblichen hohen Wärmeschutz.

Sanierungsquote nach Segmenten



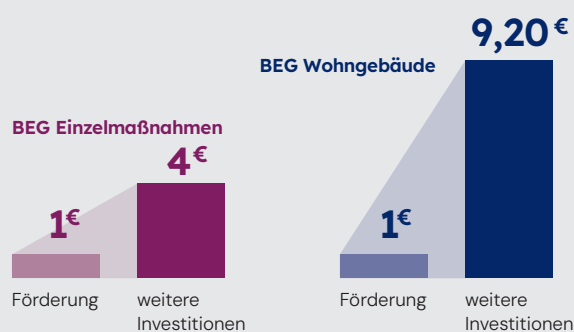
Quellen: Bundesverband Flachglas e. V. (BF) / Verband Fenster + Fassade (VFF), Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle (BuVEG), B+L Marktdaten
*Prognose

Stillstand hält an

Die Sanierungstätigkeiten in Deutschland sind seit Jahren rückläufig. Ein leichter Aufwind zeigt sich 2024 einzig in der Dachsanierung. Bei den Fenstern setzt sich der Negativtrend fort. Besonders gering bleibt die Sanierungsrate wie in den Vorjahren bei der Fassadensanierung, die eine der umfangreichsten Maßnahmen in diesem Bereich ist. Für 2025 werden nur minimale Steigerungen in den drei Segmenten erwartet.

Sanierungsförderung mit starken Impulsen

Die energetische Sanierung ist ein Wirtschafts- und Jobmotor. Die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) entfaltet dabei eine starke Investitionsdynamik: Bei den Einzelmaßnahmen (BEG EM) aktiviert jeder eingesetzte Fördereuro durchschnittlich vier Euro zusätzliche Investitionen. Bei der Sanierung von Wohngebäuden zu Effizienzhäusern (BEG WG) liegt die Hebelwirkung sogar bei rund 9,2 – und setzt so besonders starke Impulse für regionale Wirtschaftskreisläufe.

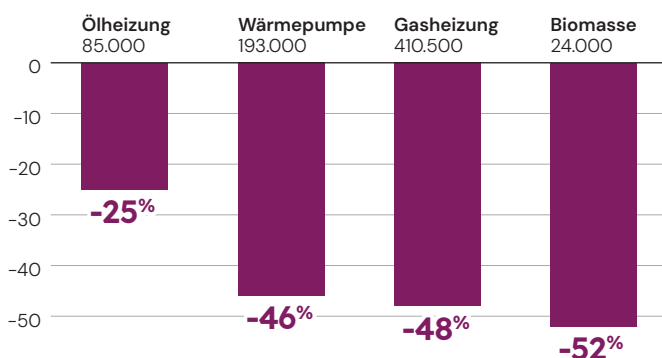


Quelle: Prognos/ifeu/FIW/ITG

Viele Eigentümerinnen und Eigentümer zeigten sich im vergangenen Jahr zurückhaltend beim Heizungstausch. Anfang 2025 zeichnet sich jedoch eine leichte Erholung im Bereich Wärmepumpen ab. Bei der übrigen technischen Gebäudeausrüstung ergibt sich ein differenziertes Bild: Während der Neubau weiter rückläufig ist, setzt der Sanierungsmarkt seinen leichten Aufwärtstrend fort.

Wärmeerzeugerabsatz

Stückzahlen 2024, Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent



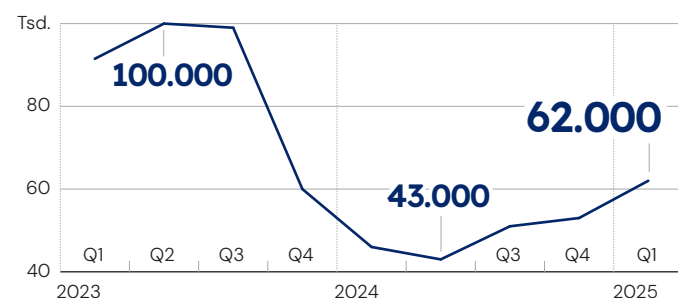
Quelle: Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH)

Heizungsbranche unter Druck

Nach dem Rekordjahr 2023 verzeichnet die Heizungsbranche einen deutlichen Absatzeinbruch – und zwar über alle Technologien hinweg. Insgesamt wurden rund 46 Prozent weniger Heizungen abgesetzt. Der Marktanteil von Gasheizungen liegt 2024 bei rund 58 Prozent und ist damit mehr als doppelt so hoch wie der Anteil von Wärmepumpen.

Wärmepumpenabsatz

Absatz pro Quartal

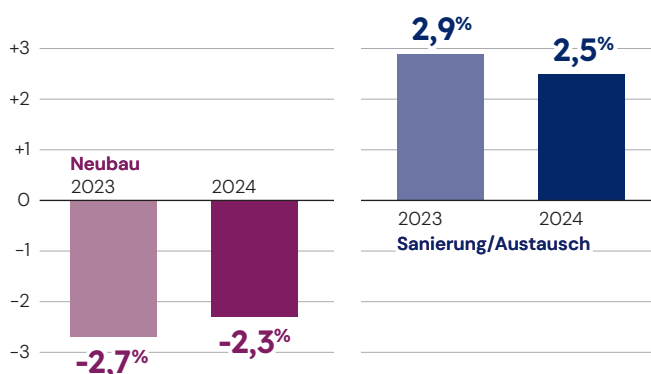


Quellen: Bundesverband Wärmepumpe (BWP), Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH)

Erste Anzeichen der Erholung

Im ersten Quartal 2025 zeigten sich erste Signale einer Erholung im Wärmepumpenmarkt. Der Absatz stieg um etwa 35 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Es deutet sich an, dass sich die Nachfrage bei verlässlichen Rahmenbedingungen wieder erholt.

Auftragsentwicklung bei TGA-Fachbetrieben



Quelle: B+L Marktdaten

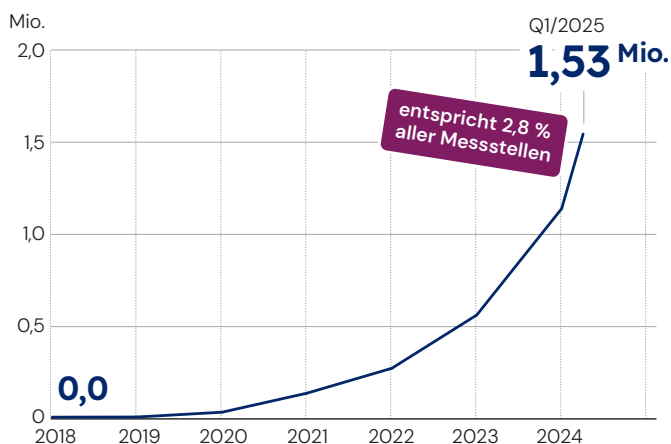
Neubau schwach, Sanierung stabil

Bei den Fachbetrieben der technischen Gebäudeausrüstung – also etwa für Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektrotechnik – entwickelt sich die Auftragslage unterschiedlich: Im Bestand nehmen Sanierungen und Austausch weiter zu, wenn auch mit einem etwas geringeren Tempo. Im Neubau hingegen sind weitere Auftragsrückgänge zu verzeichnen. Die negative Dynamik ist aber etwas abgeflacht.

Energie- und Digitalindustrie, Elektrogroßhandel

Digitale Technologien sind ein zentraler Baustein für Gebäude als Teil eines zukunftsfähigen Energiesystems. Denn: Die Umstellung auf Erneuerbare-Energien-Technologien wie Photovoltaik und Wärmepumpen macht flexible Stromnetze zunehmend unverzichtbar. Intelligente Messsysteme – sogenannte Smart Meter – spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie ermöglichen es Netzbetreibern, Lastspitzen frühzeitig zu erkennen und die Netzfrequenz gezielt zu steuern. Gleichzeitig haben Verbraucherinnen und Verbraucher die Möglichkeit, ihren Stromverbrauch flexibel über den Tag zu verteilen – und etwa in Zeiten zu legen, wenn Strom besonders günstig verfügbar oder die Eigenstromversorgung hoch ist.

Installation intelligenter Messsysteme

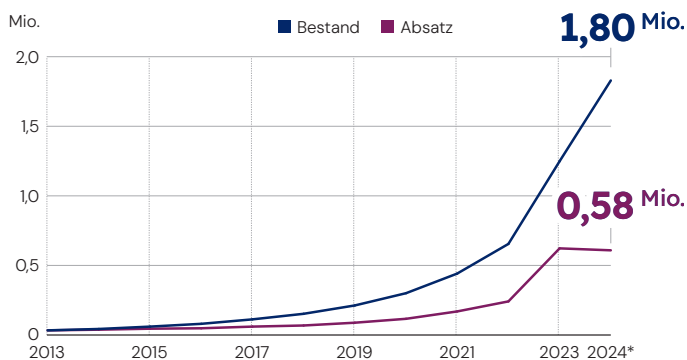


Quelle: Bundesnetzagentur, Stand: jeweils 31.12.

Smart-Meter-Rollout beschleunigen

Bis 2032 plant die Bundesregierung, dass Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Anlagenbetreibende flächendeckend mit intelligenten Messsystemen ausgestattet sind. Die jährliche Verdopplung der Smart-Meter-Zahl in den vergangenen Jahren zeigt eine große Dynamik. Doch angesichts von fast 55 Millionen Messstellen bleibt viel zu tun.

Absatz und Bestand von Solarstromspeichern



Quelle: Bundesverband Solarwirtschaft

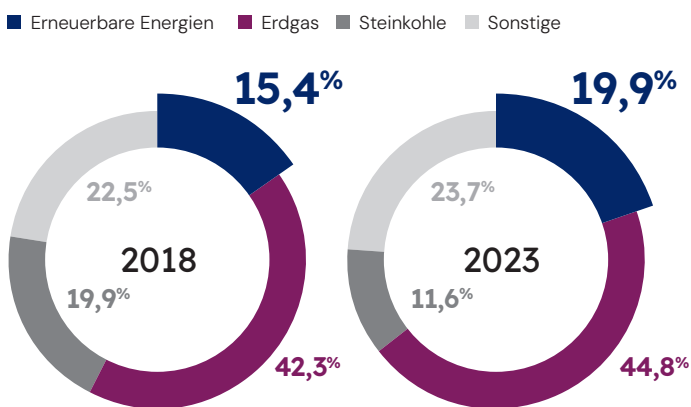
*Schätzung

Dezentrale Energiewende braucht Speicher

Gebäude spielen eine zentrale Rolle für die dezentrale Energiewende. Dabei erhöhen Solarstromspeicher den Eigenverbrauch und werden künftig zur Netzstabilisierung beitragen – dynamische Tarife und intelligente Steuerungssysteme vorausgesetzt. 2024 wurden rund 580.000 neue Speicher installiert, insgesamt sind es nun rund 1,8 Millionen.

Eine klimafreundliche Wärmeversorgung erfordert auch angepasste Infrastrukturen. Der Ausbau und die Dekarbonisierung von Nah- und Fernwärmenetzen gewinnen dabei ebenso an Bedeutung wie die perspektivische Verwendung bestehender Netze für eine mögliche Nutzung mit Gasen auf Basis erneuerbarer Energien. Dafür muss der Markthochlauf klimaneutraler Brennstoffe forciert werden. Gleichzeitig wird immer mehr Strom aus erneuerbaren Energien dezentral eingespeist, in Gebäuden gibt es immer mehr Großverbraucher wie Wärmepumpen und E-Autos. Gemeinsam mit dem Atom- und Kohleausstieg macht das den Aus- und Umbau der Stromnetze erforderlich. Eine weitere Herausforderung ist die Digitalisierung der Netze, um dezentrale Erzeugung und Verbrauch intelligent zu steuern.

Anteil an der Fernwärmeerzeugung

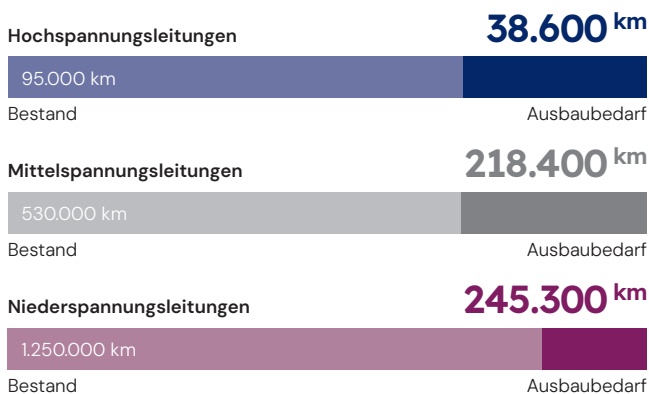


Quelle: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)

Fernwärme mit großem Potenzial

Die Entwicklung der Fernwärmeerzeugung stockt in Deutschland. Sie deckt 2023 rund ein Sechstel des Endenergiebedarfs in Gebäuden – aber mit 129 TWh exakt so viel wie neun Jahre zuvor. Fernwärme wird noch immer überwiegend fossil erzeugt – allein Erdgas macht fast 45 Prozent aus. Der Anteil erneuerbarer Energien liegt bei rund 20 Prozent und hat gegenüber 2018 um knapp fünf Prozentpunkte zugelegt – dennoch bleibt der Handlungsdruck hier hoch.

Ausbaubedarf in Verteilnetzen bis 2045



Quellen: Bundesnetzagentur, Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)

Mammutaufgabe der Energiewende

Der Stromnetzausbau ist ein Kraftakt. Neben den Übertragungsnetzen, die große Mengen Strom aus dem Norden in den Süden transportieren sollen, stehen auch die Verteilnetze im Fokus. Sie versorgen Unternehmen und Haushalte mit rund 1,8 Millionen Kilometern Leitungen. Dezentralisierung und Digitalisierung erfordern hier bis 2045 einen massiven Ausbau um 500.000 Kilometer – mit einem geschätzten Investitionsbedarf von rund 207 Milliarden Euro.

Handlungsempfehlungen

Gebäudesektor stärken – für Konjunktur und Energiewende

Der Gebäudesektor kann gleich doppelt wirken: als Konjunkturmotor und als Beschleuniger von Energiewende und Klimaschutz. Alle wesentlichen Technologien stehen bereit. Doch um ihre Wirkung zu entfalten, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen, die Investitionen anstoßen. Sie können eine Dynamik in Gang setzen, von der alle profitieren: Hausbesitzende und Mietende, Unternehmen und öffentliche Haushalte. Damit das gelingt, muss konsequent gehandelt werden. Unsere Empfehlungen:

Markt stabilisieren und Investitionen anreizen

- Planungssicherheit für Handwerk und Industrie durch einen klaren, zielerreichenden ordnungspolitischen Rahmen schaffen
- Sanierungsförderung attraktiv und verlässlich gestalten
- Soziale Förderkomponente weiterentwickeln und auf alle Segmente ausweiten
- Genehmigungsverfahren beschleunigen und Nachweispflichten vereinfachen

Rahmenbedingungen nachschärfen

- EU-Gebäuderichtlinie (EPBD) bedacht umsetzen und Vorgaben klar definieren
- CO₂-Bepreisung des EU-Emissionshandelssystems (EU-ETS 2) ab 2027 klar kommunizieren und Auswirkungen für fossile Brennstoffe aufzeigen
- Beratung und individuellen Sanierungsfahrplan (iSFP) stärken
- Digitalisierung unterstützen und netzdienlichen Betrieb von Gebäuden anreizen
- Smart-Meter-Rollout beschleunigen

Transformation gestalten

- Innovative Technologien und neue Geschäftsmodelle fördern
- Fachkräfte systematisch qualifizieren und Zugang zum Arbeitsmarkt attraktiver gestalten
- Kommunikation stärken und Bewusstsein für Chancen der Gebäudewende schärfen
- Gebäudedaten systematisch erfassen und digitale Werkzeuge bereitstellen
- Energieberatende und Handwerksbetriebe als Multiplikatoren aktivieren

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
 Chausseestraße 128 a | 10115 Berlin
 Tel.: 030 66 777-0 | Fax: 030 66 777-699
 info@dena.de | www.dena.de
 www.buendnis-gebaeudewende.de

Verantwortlich: Christian Stolte, dena

Redaktionsschluss: 7. August 2025

Bildnachweise: Titel: shutterstock/
 Design-Rage, Adobe Stock/1599685sv,
 shutterstock/FotoHelin, Werner Dieterich;
 Rückseite: shutterstock/Oleksiy Mark

BÜNDNIS GEBÄUDEWENDE



Ein Projekt der

dena